

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 45

Artikel: Vom "neutralen" Lehrerseminar
Autor: L.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

<p>Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Verland durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.</p>
<p>Inhalt: Vom „neutralen“ Lehrerseminar. — Himmelererscheinungen im Monat November. — Schulan- nachrichten. — Krankenkasse. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 21.</p>	

Vom „neutralen“ Lehrerseminar.

Die Schulfrage ist zu allertiefst die Lehrerfrage. Und der wichtigste Teil der Lehrerfrage ist die Frage nach dem Charakter, die Frage nach der Gesinnung des Lehrers. Das glauben die Anhänger aller Welt- und Lebensauffassungen, sogar die Anhänger der sogenannten „neutralen“ Schule. Das müssen auch wir Katholiken glauben. Das beste Schulgesetz, der gerechteste und frömmste Artikel 27 nützt uns Katholiken nichts oder wenigstens nicht viel, wenn wir für unsere katholischen Kinder und unsere katholischen Schulen nicht katholische Lehrer haben, katholisch nicht nur nach dem Zeugnis der Volkszählungsliste, sondern katholisch im vollen und warmen kirchlichen Sinne des Wortes.

Die Schule eine Ergänzung, eine Weiterführung der Elternhaus-erziehung! Die Grundlage dafür schafft ja wohl ein staatliches Grundgesetz. Aber damit wäre positiv noch nicht viel getan. Damit ist wohl die Form geschaffen; aber was ist eine Form ohne die Seele? Die Seele der Schule ist der Lehrer. Das wichtigste Mittel, wodurch die Seele des Kindes in der Schulstube Gestalt gewinnt, ist der Lehrer, ist die ganze Persönlichkeit des Lehrers. Alle Achtung vor dem Schulgesetze und dem guten Geiste eines Schulgesetzes! Aber oberstes Gesetz ist dem Kinde der Lehrer, das Wort des Lehrers und die Tat des

Lehrers. Und wie der gute Lehrer Wege findet, um die schädlichen Folgen eines verhältnismässig schlechten Schulgesetzes zu mildern, so kann ein übelgesinnter Lehrer auch dem allerbesten Schulgesetze ein Schnippchen schlagen. Alle Achtung vor der Schulpflege und dem guten Geiste einer Schulpflege! Aber weitaus der beste Schulpfleger ist ein guter Lehrer. Alle Achtung vor einer schönen und braven Ausstattung der Schulstube! Aber das Wesentlichste an der ganzen Schulausstattung, schönster Schmuck des Schulzimmers und notwendigste Voraussetzung für eine gedeihliche Schulstunde ist ein guter, braver Lehrer. Alle Achtung vor dem Schulrektor, der bei der Aufstellung des Stundenplanes auch auf die Bedürfnisse und die Interessen des Pfarrers Rücksicht nimmt! Aber ein braver katholischer Lehrer ist an keine bestimmte Stunde gebunden, um im Geiste des Pfarrers zu wirken. Alle Achtung vor dem guten Geiste des Schulbuches! Aber das Buch, in dem das Kind am liebsten, am leichtesten und am unverlierbarsten lernt, ist der Lehrer selber. Wie der Lehrer, so die Schule! Die wichtigste Schulfrage ist immer die Frage nach dem Lehrer.

Wie der Lehrer, so die Schule! Der Lehrer aber wird im Lehrerseminar gebildet. Darf ich darum auch so sagen: Wie das Lehrerseminar, wie der ganze Geist des

Lehrerseminars, so der Lehrer? Zu einem guten Teile wenigstens; sonst müßten die Lehrerseminare einen schönen Teil von ihrem Ruhme abstreichen lassen.

Der normale, vom Staate gebotene Weg, Lehrer zu werden, ist heute, der „Neutralität“ der offiziellen Schweizer Schule entsprechend, der Weg durch das „neutrale“ Lehrerseminar, neutral natürlich im gleichen unwahren Sinne aufgefaßt, wie in der schönen Phrase von der „neutralen“ Volksschule. Und mit der gleichen Entschiedenheit, mit der wir bis dahin gegen die neutrale Schule schrieben, — gegen die neutrale Schule als solche vom pädagogischen Standpunkte aus und erst recht gegen die neutrale Schule als einzige vom Staate unterstützte Schule vom gut schweizerischen und vom Rechtsstandpunkte aus —: mit der gleichen Entschiedenheit schreiben wir heute gegen das neutrale Lehrerseminar, — gegen das neutrale Lehrerseminar als solches vom pädagogischen Standpunkte aus und erst recht gegen das neutrale Lehrerseminar als einzige vom Staate unterstützte Bildungsgelegenheit für Volksschullehrer wieder vom gut schweizerischen und vom Rechtsstandpunkte aus. Wer Gegner der neutralen Schule ist, muß auch Gegner der neutralen Lehrerbildung sein!

Wir sind gegen das neutrale Lehrerseminar, weil es eine innere Unmöglichkeit, ein logisches und ein pädagogisches Unding ist.

Was das Lehrerseminar zum Lehrerseminar macht und es von allen andern Bildungsanstalten unterscheidet, ist sein pädagogischer Charakter, ist die wissenschaftliche und praktische Vorbereitung zur Ausübung des Lehrerberufes. Das Hauptfach der Lehrerbildungsanstalt, das ureigentliche Berufsfach des Lehramtskandidaten — mag er im bisherigen Lehrerseminar studieren oder in Zukunft auf der pädagogischen Akademie oder gar auf der Universität seine Berufsbildung holen — ist die Pädagogik mit allen ihren Zweigen, die allgemeine Pädagogik, die Psychologie, die Geschichte der Pädagogik, die Methodik u. s. w. Eine neutrale Pädagogik aber gibt es nicht.

Die allgemeine Pädagogik sieht ganz verschieden aus, je nach dem Standpunkte, den der Pädagoge in den Fragen der Welt- und Lebensauffassung einnimmt. Die Pädagogik ist eigentlich nichts anderes als Welt- und Lebensauffassungslehre, an-

gewendet auf die Erziehung eines unmündigen Menschen, sie ist Religionslehre, sie ist Katechismus, sie ist Zielsetzung und Wegweisung zu diesem Ziele.

Die Pädagogik ist nicht nur angewandte Psychologie. Die pädagogische Psychologie lehrt nur, wie man am schnellsten und sichersten und heilsamsten einem bestimmten Ziele zuschreitet, mehr nicht. Die Pädagogik ist zuerst Zielsetzung. Sie gründet also in erster Linie auf der Philosophie, auf der Ethik, kurz auf der Religion, auf der Welt- und Lebensauffassung. Katholische Pädagogik ist also zuerst und zutiefst katholische Theologie. Protestantische Pädagogik ist zuerst und zutiefst protestantische Theologie. Freisinnige Pädagogik ist zuerst und zutiefst freisinniger Katechismus. Sozialistische Pädagogik zuerst und zutiefst sozialistische Weltanschauungslehre. „Zu wissen, was man will, wenn man die Erziehung anfängt, ist die Kernfrage der Pädagogik,“ sagt W. Rein.

Das pädagogische System wird darum ein ganz anderes Gepräge erhalten, wenn der Verfasser der Ansicht ist, der Mensch sei ein Produkt der Entwicklung im monistischen Sinne des Wortes, als wenn er daran festhält, daß der Mensch ein Geschöpf Gottes ist und berufen, dereinst in den Himmel zu kommen. Es wird ein himmelweiter Unterschied sein, ob der Pädagoge mit dem Rationalismus oder grundsätzlichen Liberalismus die Erbsünde leugnet und als Ziel des Menschen eine bloß natürliche Seligkeit annimmt, oder ob er auf dem Boden des positiven Christentums, also auf dem Boden der Erlösungslehre und der Gnadenlehre steht. Seine Pädagogik wird ganz anders dreinschauen, wenn einer Gott und den Willen Gottes als das ur-eigentliche Motiv und die oberste Norm des sittlichen Handelns hinstellt, als wenn er die ganze persönliche und staatsbürgerliche Sittlichkeit mit dem Gedanken an den Kulturfortschritt der Menschheit oder mit dem kategorischen Imperativ Kants zu stützen versucht. Es wird ein himmelweiter Unterschied sein im Aufbau und im ganzen Ausbau des pädagogischen Systems, ob einer alle Erziehungserfolge von der schrankenlosen Freiheit im Sinne eines Wagners und eines Gurlitt erwartet, oder ob er sich zur *educatio strenua* eines Paulsen oder gar zur *educatio strenua* im alten katholischen Sinne des Wortes bekennt. Und darum wird zum Beispiel die Pädagogik Rousseaus

und seiner Anhänger nie zu vereinen sein mit der Pädagogik eines Fénelon. Darum ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der Pädagogik eines D. Willmann und eines W. Rein, trotzdem beide Verbartianer sind. Darum wird immer ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehen zwischen der Pädagogik eines Lay oder eines Conrad und der Pädagogik eines Baumgartner oder eines Kunz, auch wenn alle vier gleich tüchtig und gleich fleißig und gleich gutgesinnt sind und mit gleichem Geschick und mit gleichen Erfolgen den ewigen Gesetzen des Seelenlebens nachgegangen wären.

Schon die Pädagogik, rein wissenschaftlich betrieben, wird nie neutral sein können, weil sie Weltanschauungs- und Lebensauffassungslehre, weil sie Katechismus ist. Und man vergesse überall nicht: die Pädagogik muß eine eminent praktische Wissenschaft sein. Sie muß immer mit einem Auge aus dem Hörsaal der Lehrerbildungsanstalt hinaus und in eine lebensvolle Kinderstube hineinschauen. Und der Erzieher, der im Sinne dieser oder jener bestimmten Welt- und Lebensauffassung pädagogisch gebildet wurde, theoretisch und praktisch, wird nicht fähig sein, Kinder einer andern Welt- und Lebensauffassung im Geiste dieser Welt- und Lebensauffassung pädagogisch richtig zu behandeln, das heißt zu erziehen. Ohne daß man selber voll und warm ist von einer bestimmten Weltanschauung, wird man als Erzieher und Lehrer immer nur ein Halber, ein Lahmer, wird man nie Lebensspender und Lebenswecker, wird man nie hinreißender Führer sein.

Die neutrale Pädagogik als allgemeine Pädagogik ist eine innere Unmöglichkeit, ein gedankliches Unding. Die Pädagogik ist so wenig neutral wie die Religionslehre. Die „neutrale“ Pädagogik ist vom theoretischen und praktischen Standpunkte aus durchaus unhaltbar.

Aber die Psychologie wenigstens sei neutral! Man sollte es meinen. Und doch, ich zweifle daran, ob es eine wirklich neutrale Psychologie gibt, ich wenigstens kenne keine. Ich habe mehrere Lehrbücher der Psychologie, die an sogenannten „neutralen“ Lehrerseminaren eingeführt sind, durchgesehen. Alle predigen; ich habe aus allen heraus mehr oder weniger deutlich, mehr oder weniger aufdringlich, die Welt- und Lebensauffassung des Verfassers herausgelesen.

An den meisten Seminaren wird auch Geschichte der Pädagogik oder besser Erziehungsgeschichte gelehrt. Ob man das nun nach der ältern Methode tut, indem man einfach einen Ueberblick über die Entwicklung und die wichtigsten wissenschaftlichen und praktischen Vertreter des Erziehungswesens gibt, die pädagogischen und methodischen Hauptgedanken heraushebt, ihren Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte und besonders mit der Kulturgeschichte aufzeigt; oder ob man einfach von der Psychologie- und Pädagogik- und Methodikstunde aus gelegentlich einen unterhaltlichen Abstecher macht ins Gebiet der Erziehungsgeschichte; oder ob man einfach einzelne Werte hervorragender pädagogischer Schriftsteller liest; oder ob man diese drei Methoden miteinander verbindet: man wird auch in der Geschichte der Pädagogik nie ganz neutral sein können. Denn die pädagogischen Klassiker waren ja selber auch nicht neutral, wollten nicht neutral sein. Die bloß technisch-methodischen Fragen, worin vielleicht eine gewisse Neutralität möglich wäre, bilden doch nicht die Hauptsache bei den pädagogischen Klassikern. Wer das behauptet, der denkt sehr klein von ihnen, der kennt sie einfach nicht. Die Hauptsache ist doch der Inhalt, sind die großen Gedanken. Aus ihrer Welt- und Lebensauffassung heraus haben sie ihre Werke geschaffen und ihre Bücher geschrieben. Also auch der Lehrer der „Geschichte der Pädagogik“ ist nicht neutral.

Nicht einmal der Methodiklehrer kann neutral sein. Auch seine Kunst ist nicht allein Wegweisung, ist nicht nur angewandte Psychologie. Auch die Methodik beruht auf einer Wertlehre. Es handelt sich auch hier um die Fragen: Welche Fächer sind notwendig, und welche sind am notwendigsten? Welche Fächer sind zeitgemäß? In welchem Verhältnisse stehen die einzelnen Fächer zu einander? Welches Fach hat die zentrale Stellung einzunehmen? Wie viele Stunden sind den einzelnen Fächern einzuräumen? Die Methodik ist nicht nur angewandte Psychologie, sie ist auch angewandte Pädagogik, und darum kann auch sie nicht ganz neutral sein.

So ist es: die Pädagogik in allen ihren Zweigen greift immer in die Religion, in die Welt- und Lebensauffassung, in den Katechismus hinein. Sie kann also nicht neutral sein. Und man sage nicht, der neutrale Pädagogiklehrer werde eben mit

seinen Schülern allen diesen grundsätzlichen Fragen aus dem Wege gehen! Damit wäre ja für die Lehrerbildung die Oberflächlichkeit zum Prinzip erhoben, und das will doch sicher im Ernste niemand verlangen, am wenigsten hoffentlich der liberale Schulpolitiker. Und man sage nicht, der neutrale Pädagogiklehrer werde eben, ganz im Geiste des Arbeitsprinzipes, diese grundsätzlichen Fragen und ihre verschiedenen Lösungen nur vorlegen, ohne selber irgendwie Stellung zu nehmen dazu. Jeder Schüler möge selber suchen und wählen, was ihm am besten zusage, jeder möge eine eigene Pädagogik erfinden. So werde der Seminarlehrer seine Schüler am besten zum eigenen Denken anregen. — Alle Achtung vor dem Arbeitsprinzip! Aber in diesem Sinne angewendet, müßte es zum eigentlichen Unheil werden. Abgesehen davon, daß der Seminarist noch gar nicht reif genug ist, mit diesen tiefsten Fragen des Menschenlebens selber, ohne fremde Führung, fertig zu werden, — was müßte herauskommen, wenn jeder Lehrer eine eigene Pädagogik, das heißt eine eigene Religion, einen eigenen Katechismus ins Leben hinaus und in die Schulstube hineinbrächte! Arme Kinder und arme Menschheit, wenn einmal diese Form

des Individualismus oder Liberalismus zum Prinzip erhoben und in die Tat umgesetzt sein wird.

Nein, die Pädagogik, das wesentliche Fach der Lehrerbildung ist nicht neutral, kann nicht neutral sein. Neutralität wäre ein innerer Widerspruch, wäre ein logisches Unding.

Und darum ist auch das neutrale Lehrerseminar eine innere Unmöglichkeit, ein logisches Unding. Das Lehrerseminar kann nicht neutral sein.

Das Lehrerseminar darf übrigens auch nicht neutral sein. Es hat ja die Aufgabe, junge Leute wissenschaftlich und praktisch zu befähigen, den pädagogischen Beruf einmal im Dienste einer bestimmten Welt- und Lebensauffassung auszuüben. Dieser Aufgabe aber wird es nur nachkommen, wenn es Erziehungswissenschaft und Erziehungsfertigkeit im Geiste dieser bestimmten Welt- und Lebensauffassung vermittelt.

Das Lehrerseminar ist übrigens auch gar nicht neutral, nicht nur in Zürich-Untersträß und in Zug und in Baldegg nicht; es ist auch in Wettingen nicht neutral, so wenig, wie in Dauterive, in Luzern so wenig wie in Hiltirch.

L. R.

(Schluß folgt)

Simmelserscheinungen im Monat November.

1. Sonne. Die scheinbare Bahn der Sonne im November reicht vom Sternbilde der Wage bis nahe zum Hauptstern des Skorpions, dem Antares. Ihre Strahlen treffen uns in der Mitte des Monats nur mehr unter einem Winkel von 23° . Anfangs November erreicht die sog. Zeitgleichung ihren tiefsten Wert von -16 Minuten, d. h. die wahre Sonne geht (abgesehen von der Differenz der mitteleuropäischen Zeit) 16 Minuten früher durch den Meridian als unsere, nach mittlerer Sonnenzeit laufenden Uhren den Mittag anzeigen.

2. Mond. Am 10. Nov. ereignet sich eine partielle Sonnenfinsternis von 2 Uhr 47 Min. bis 6 Uhr 57 Min. Sie ist aber in unserer Gegend erst kurz vor Sonnenuntergang (5 Uhr) sichtbar.

3. Planeten. Venus vergrößert ihre östliche Elongation um weitere 7° und wird daher immer schöner sichtbar. Sie steht in der zweiten Monatshälfte im Sternbild des Schützen. Ca. 25° östlich von der Venus steht Mars. Jupiter und Saturn stehen am Morgenhimmel im Sternbild des Löwen.

Im November kehrt der Sternschnuppenschwarm der Leoniden wieder zur Erde zurück und streift unsere Atmosphäre am Morgen des 14. November. Da in der gleichen Himmelsregion auch Jupiter und Mars stehen, so wird sich dann, heller Himmel vorausgesetzt, eine Abkürzung des Schlafes durch den Genuß eines seltenen himmlischen Schauspielers reichlich lohnen.

Dr. J. Brun.

Ob nicht die Menschheit auch bald mit einem entsprechenden Uebel geschlagen werde, wie die babilonische Sprachenverwirrung? Denn ich glaube, daß jede hochgesteigerte Kultur, sobald sie ohne Gott emporwächst, Gottes Dreinschlagen herbeizieht, weil sonst Hochmut und Gottvergessenheit überhand nehmen.

Alban Stolz (Bitterungen der Seele) 1844.